

Vikariats Abschlussarbeit

Pastor in Deutschland zu sein als Ausländer

Hausarbeit – Winter 2018

Forschungsfrage: Erfahrungen und
Herausforderungen eines
ausländischen Pastors in

Erstellt von: Pastor James Nwafor

Betreut von: Johannes Ossenberg-Engels

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
<i>Hintergrund der Arbeit</i>	2
<i>Ziel der Arbeit</i>	3
<i>Struktur der Arbeit</i>	3
Einführung zum Thema	4
<i>Einfluss der Ausländern</i>	4
<i>Wer ist ein Pastor</i>	4
Pastor in Deutschland zu sein	6
<i>Meine eigene Erfahrung als Pastor in DEUTSCHLAND</i>	8
<i>Sprachliche Probleme</i>	8
<i>Kulturelle Probleme</i>	8
<i>Problem der Rasse</i>	11
<i>Problem der Wohlstand</i>	11
Wo liegt das Problem(Zusammenfassung)	12
<i>Gesellschaftliche Probleme</i>	13
<i>Die christlichen Kirchen als Unterstützer der Gesellschaft</i>	14
<i>Person bezogen</i>	15
<i>Gemeinsamkeiten mit den Herausforderungen, vor denen Christus und seine Jünger standen.</i>	16
Maßnahmen zu Unternehmen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Literatur	18

Einleitung

Hintergrund der Arbeit

„Die Visionen davon, wie wir in der Zukunft leben sind manchmal völlig Abgehoben“ (Schleidt, 26). Jeden Tag gibt es neue Entwicklungen, die die Menschheit beeinflusst bzw. beeinflussen werden. Es wird von fliegenden Autos, Robotern, Städten unter Wasser oder Leben auf dem Mars usw. erzählt (vgl. Schleidt, 26). Diese Entwicklungen erstrecken sich bis hin zur Bevölkerungsentwicklung und Einwanderung. Laut der Zeitung ‚Welt‘ gibt es in Deutschland 18,6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund (vgl. Welt.de). Die Einwanderungspolitik in Deutschland ändert sich mit zunehmender Einwanderungszahl ständig. Deutschland ist das größte Ziel der neuen Völkerwanderung" (Eckert, 2017). Bei all diesen Veränderungen stellt sich die Frage, wie die Evangelisation in der Gemeinde voranschreitet. Wie wird das Wort Gottes in dieser turbulenten Zeit wahrgenommen und wie setzen die Pfarrer, Prediger, Propheten und Evangelisten ihren Aufgaben angesichts all dieser Veränderungen fort.

In einem Land, in dem die meisten Einwanderer vor einer sprachlichen Herausforderung stehen, kann es schwierig sein, ihre Potenziale zu entfalten. Meistens geben einige Leute auf, ohne es überhaupt zu versuchen. Die Ausländer begegnen einer anderen Form der Kultur wenn sie nach Deutschland kommen. In Nigeria zum Beispiel müssen wir als Einzelpersonen arbeiten, um unsere Familien zu ernähren. Wir haben keine staatliche Hilfe. Unsere einzige Hoffnung ist es, zu Gott um die Kraft und den Segen zu bitten, Tag für Tag weiterzuziehen. Im Gegensatz dazu, haben wir in Deutschland einen Sozialstaat. Die Regierung kümmert sich um die Menschen, die nicht in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen. Dies bringt dadurch eine Lücke zwischen ihrem Glauben und ihrem Vertrauen. Die meisten von ihnen haben mehr Vertrauen in ihre Regierung, weil sie immer für sie da ist. Aber selbst die Bibel sagt, dass der Mensch nicht vom Brot allein leben kann. Infolgedessen hören wir oft von Depressionen, Selbstmord, zerstörte Familien usw. Wie können also Pastoren, insbesondere diejenigen, die das Leben auf einer anderen Weise erlebt haben, sich an diese Menschen wenden und sie dazu ermutigen, das Evangelium von Christus anzunehmen.

Ziel der Arbeit

Evangelisation und christliche Erziehung stehen im Zusammenhang von Anblick und Berufung zur Erneuerung von Mission und Evangelisation. Ein ganzheitlicher Ansatz für diese Thematik beinhaltet sowohl die theologische Ausbildung als auch die Schulung in der Evangelisierung, und zwar in Theorie und Praxis. Auf der anderen Seite bietet sich den Kirchen durch die sich radikal verändernde konfessionelle und religiöse Landschaft in Europa und weltweit die herausfordernde Gelegenheit, die Ausdrucksformen ihres Zeugnisses zu erneuern und nach neuen Wegen zu suchen, um die Botschaft des Evangeliums in weltlichen, multikulturellen und multireligiösen Kontexten relevant zu machen (vgl. Geevarghese 2017, S. xv). Der Grundgedanke dieses Papiers ist es, einige meiner Erfahrungen als Migrantenpastor zu beschreiben und wie diese Erfahrungen einen Teil meiner Entscheidungen und meine Gemeinde beeinflusst haben. Am Ende der Arbeit sollte der Leser einige Ratschläge darüber finden können, wie er oder sie das Evangelium in Deutschland evangelisieren kann, ohne sich auf die Sprachbarriere zu beschränken. Dies wird durch den Vergleich von Bibelstellen geschehen, wie Jesus-Nachfolger in den fremden Ländern predigten und wie es ihnen gelang, die Botschaft weiterzugeben.

Struktur der Arbeit

Diese Arbeit ist in drei Abschnitte gegliedert. Zunächst führen wir den Leser in das Thema ein, indem wir unser Thema vorstellen. Der Leser erfährt die Motivation hinter diesem Thema, einige Gründe, warum dieses Thema gewählt wurde, die später im Hauptteil des Beitrags erläutert werden. Danach werden wir zum Hauptteil übergehen, der dazu dient, dem Leser weitere Einblicke in das Thema zu geben. Dazu werden zunächst einige wesentliche Definitionen und Merkmale von einem Pastor genannt, sowie einige geographische und soziale Fakten über Deutschland, das unser Fokusland ist.

Einführung zum Thema

Einfluss der Ausländern

Nach § 2 I Aufenthaltsgesetz (v. 25.2.2008, BGBl. I S. 162) ist Ausländer jede Person, die nicht Deutscher i.S.d. Art. 116 I des Grundgesetzes ist (Staatsangehörigkeit, Volksdeutscher).

In Deutschland leben so viele Ausländer wie noch nie. Ende 2017 waren rund 10,6 Millionen Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit erfasst, wie das Statistische Bundesamt am Donnerstag mitteilte. "Migration ist Gottes Geschenk an die Kirche" (Schindler 2016).

Im vergangenen Jahr nahm Deutschland (82 Millionen Einwohner) 1,2 Millionen Flüchtlinge auf. Während es vor zwei Jahren unmöglich war, Missionare nach Syrien zu schicken, hat Gott Syrien mit der Hälfte seines Volkes umgesiedelt und nach Westeuropa gebracht.

Einige dieser neuen Einwanderer sind Gläubige. Sie evangelisieren und gründen mit großer Kraft Gemeinden unter ihrem eigenen Volk in den Aufnahmeländern. Die evangelischen Kirchen in ganz Europa heißen diese meist muslimischen Einwanderer willkommen und erfüllen ihre körperlichen und geistigen Bedürfnisse. Jede Woche finden Tausende Christus und werden getauft. In der Gemeinde findet die kulturelle Integration statt. Die Kirchen in Deutschland müssen die Einwanderung als ein von Gott gegebenes Geschenk betrachten, das angenommen und nicht gefürchtet werden muss. Im folgenden Kapitel werden wir sehen, wie Pastoren mit Ausländische Hintergrund ihre Aufgaben in Deutschland wahrnehmen. Doch erst einmal werden wir sehen, wer ein Pastor ist.

Wer ist ein Pastor

"Pastor" ist eine Berufsbezeichnung. Das Wort ist lateinisch und bedeutet "Hirte". Pastor ist also der allgemeine Titel für Geistliche im Gemeindedienst - unabhängig von der Konfession (Widmann 2017). Wenn es um die Rolle eines Pastors in der Gemeinde geht, legt Gott viel Verantwortung auf den Mann, der berufen ist, sein Volk zu führen und zu pflegen. Es gibt einen viel höheren Standard an persönlichem Verhalten, um überhaupt die Kraft zu haben Seelen zu führen, zu leiten und zu versorgen. 2 Timotheus 4:2 beschreibt als Teil ihrer Arbeit, dass sie das Wort predigen, zu gelegener und ungelegener Zeit, bereit da zu stehen, zu überführen, zurecht zu weisen, zu ermahnen mit aller Langmut und Lehre. Darüber hinaus

heißt es in der Apostelgeschichte 20:28, dass die Pastoren über sich selbst und die ganze Herde, die der Heilige Geist aus ihnen als Aufseher gemacht hat, wachen sollen. Sie sollen Hirten der Kirche Gottes sein, die er mit seinem eigenen Blut gekauft hat. In Jeremia 3:5 werden sie als die Hirten nach dem Herzen Gottes bezeichnet, die mit Erkenntnis und Verständnis führen werden.

Die folgenden Bibelstellen geben ergänzende Erläuterungen, wer ein Pastor ist und was seine Verantwortlichkeiten sind.

1. Petrus 5,1-4

Anweisungen im Blick auf die Ältesten:

Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll, hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet! Und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.

1. Timotheus 3,1-13

Das Wort ist gewiss. Wenn jemand nach einem Aufseher Dienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk. Der Aufseher nun muss untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, anständig, gastfrei, lehrfähig, kein Trinker, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend, der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält, wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes Sorgen? Nicht ein Neubekehrter, damit er nicht, aufgebläht, dem Gericht des Teufels verfallt. Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, damit er nicht in übles Gerede und in den Fallstrick des Teufels gerät. Ebenso die Diener; ehrbar, nicht doppelzünftig, nicht vielem Wein ergeben, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, die das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen bewahren. Auch sie aber sollen zuerst erprobt werden, dann sollen sie dienen, wenn sie untadelig sind. Ebenso sollen die Frauen ehrbar sein, nicht verleumderisch, nüchtern, treu in allem.

Die Diener seien jeweils Mann einer Frau und sollen den Kindern und den eigenen Häusern gut vorstehen; denn die, welche gut gedient haben, erwerben sich eine schöne Stufe und viel Freimütigkeit im Glauben, der in Christus Jesus ist.

Hesekiel 34, 1- 10

Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach: Du Menschenkind, weissage wider die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Weh den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen nicht die Hirten die Herde weiden? Aber ihr fresset das Fette und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete; aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht und das Verlorene sucht ihr nicht; sondern streng und hart herrschet ihr über sie. Und meine Schafe sind zerstreut, als ob sie keinen Hirten haben, und allen wilden Tieren zur Speise geworden und gar zerstreut. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln und sind auf dem ganzen Lande zerstreut; und ist niemand, der nach ihnen frage oder ihrer achte. Darum höret, ihr Hirten, des HERRN Wort! So war ich lebe, spricht der HERR, weil ihr meine Schafe lasset zum Raub und meine Herde allen wilden Tieren zur Speise werden lasst, weil sie keinen Hirten haben und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragen, sondern sind solche Hirten, die sich selbst weiden, aber meine Schafe wollen sie nicht weiden: darum, ihr Hirten, höret des HERRN Wort! So spricht der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern und will mit ihnen ein Ende machen, dass sie nicht mehr sollen Hirten sein und sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Maul, dass sie sie forthin nicht mehr fressen sollen.

[Pastor in Deutschland zu sein](#)

Wie bereits erwähnt, wird das Wort Pastor nicht nur als "Hirte" definiert oder übersetzt, sondern hat auch eine tiefere Bedeutung. Nachdem wir geklärt haben, was das Wort bedeutet und welche Verantwortung damit verbunden ist, indem es durch Bibelstellen ergänzt wurde, werden wir nun im nächsten Kapitel die Pastorale Bewegung in Deutschland sehen. Wie beeinflussen die Pastoren und ihre Gemeinden ihre unmittelbare Umgebung?

Mit dem Begriff "Kirche" wird vor allem die christliche Glaubensgemeinschaft in Verbindung gebracht. Die größte Religionsgemeinschaft in Deutschland ist die Katholische Kirche. Sie hat gegenwärtig rund 24 Millionen Mitglieder (Stand: 2014). Mit knapp 23 Millionen Mitgliedern ist die Evangelische Kirche (Landeskirchen) die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Deutschland. Die Zahl der Kirchenaustritte aus den Evangelischen Landeskirchen belief sich im Jahr 2015 auf insgesamt 210.000. Aus der Katholischen Kirche traten im selben Jahr knapp 182.000 Mitglieder aus (vgl. Statista.de). Dazu bestätigen sie diesen Rückgang mit der von ihr erstellten Statistik, die die Anzahl der Kirchen mit der Anzahl der Einwohner in einem Gebiet vergleicht. Anhand der Ergebnisse lässt sich feststellen, dass je größer die Stadt, desto geringer die Anzahl der Gemeinden ist (siehe Abb. 1). Obwohl wir einen Rückgang an der Zahl erkennen, gibt es immer noch viele Pastoren und Gemeinden, die versuchen, etwas zu bewirken und den Menschen näher an Gott zu bringen, wie es von ihnen verlangt wird.

Um zu verstehen, was es bedeutet ein Pastor in Deutschland zu sein, habe ich drei verschiedene Pastoren (aus unserer Gemeinde, New Life Church) mit Migrationshintergrund interviewt, von denen alle ihre eigenen Erfahrungen und Herausforderungen berichtet haben. Im Interview wurden die Pastoren nach die Gründe für den Rückgang der Kirchen gefragt und wie sie mit solchen Situationen umgehen. Dazu wurden sie aufgefordert, weitere Vorschläge zu geben, wie die Gemeinde von heute wachsen kann und welchen Rat sie anderen Pastoren oder werdende Pastoren, die sich diesen Herausforderungen stellen, geben können. Unten geführt sind die folgende Fragen die gestellt wurden anschließend deren Antworten.

Fragen zum Interview

- Wie lange bist Du schon im Dienst oder hast als Pastor gedient?
- Warst Du ein Minister nur in Europa oder warst Du in deiner Heimat auch ein Pastor bevor Du nach Deutschland gezogen bist?
- Wie sind Deine Erfahrungen als Pastor in Deiner Heimat im Vergleich, hier in Europa?
- Welche Herausforderungen hattest Du zuvor in Deinem Dienst und welche in Deinem Dienst in Europa, die Dir in Deiner Heimat nicht bekannt waren?
- Wie könnten diese Herausforderungen angegangen werden oder welche Maßnahmen ergreifst Du und in deinem Ministerium als Pastor?

- Kannst Du uns einige Punkte nennen, von denen Du glaubst, dass sie die Hauptprobleme hinter diesen Herausforderungen sind?
- Welche Ratschläge würdest Du aufstrebenden Pastoren raten, die den großen Schritt in den Dienst wagen möchten?

(Die Antworten werden im Folgenden evaluiert)

Unsere Erfahrungen als ausländische in DEUTSCHLAND

Im folgenden Kapitel werde ich meine eigenen Erfahrungen als Pastor vorstellen, zusammen mit den Ergebnissen aus meiner Umfrage und sie mit einigen Bibelversen verknüpfen, die dem Leser helfen werden, sich auf diese Problematik einzustellen. Zuerst einmal sind wir immer mit sprachlichen, kulturellen und rassischen Problemen konfrontiert, wie es von einigen der befragten Pastoren erwähnt wurde.

Sprachliche Probleme

Als ausländischer Pastor sind wir mit Sprachbarrieren konfrontiert, da Deutsch nicht unsere Muttersprache ist. Die meisten von uns haben nicht die Möglichkeit gehabt, die Sprache zu lernen, um uns besser zu artikulieren. Oft lernen wir deutsch bei unseren verschiedenen Arbeitsstätten und bilden keine Vertrauen in die Sprache da meistens nur umgangssprachlich bei der Arbeit geredet wird. Apostel Paulus hat in 1. Korinther 14,18 bemerkt, dass es ratsam ist, in einer Sprache zu sprechen, die mehr Publikum anzieht als eine, die niemand verstehen wird. Die meisten von uns werden es bevorzugen, Englisch zu sprechen, weil wir uns selbstbewusster ausdrücken können. Dennoch erweist es sich als unglücklich, dass Englisch nicht die Hauptsprache in Deutschland ist. Damit kommen wir zu einem weiteren Problem, nämlich der Tatsache, dass wir meist nur eine Gruppe von Menschen erreichen (Leute die Englisch verstehen), und eine große Zahl wird nicht berücksichtigt, da Deutsch die offizielle Sprache ist. In Bezug dazu, kommen wir auf die Kulturellen Probleme.

Kulturelle Probleme

Kultur ist das Ergebnis menschlicher Handlungen und wirkt sich zugleich direkt auf menschliches Handeln aus. So kann eine Situation oder Handlung aufgrund des Einflusses von Kultur von zwei Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen unterschiedlich

interpretiert werden. Kutschker/Schmid (2002: 658) formulieren daraus folgende zusammenfassende Definition: „Kultur ist die Gesamtheit der Grundannahmen, Werte, Normen, Einstellungen und Überzeugungen einer sozialen Einheit, die sich in einer Vielzahl von Verhaltensweisen und Artefakten ausdrückt und sich als Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an diese soziale Einheit gestellt werden, im Laufe der Zeit herausgebildet hat.“ Die gleichen Herausforderungen ergeben sich auch für die Kirche aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten der Menschen. Wenn die meisten von uns nach Europa reisen, suchen wir immer nach einer Gemeinschaftskirche, in der wir wie zu Hause Gemeinschaft haben. Eine Kirche, wo wir uns mit der Sprache und den Menschen wohlfühlen. Dadurch kommen wir manchmal in der Kirche in eine Situation, in der wir viele verschiedene Nationalitäten haben. In meiner Gemeinde zum Beispiel haben wir Nigerianer (aus verschiedenen Stämmen), Kameruner, Kenianer, Ghanaer, Deutsche, Polen und viele mehr. Es ist sehr wichtig für mich als Pastor, fair gegenüber allen zu sein und sicherzustellen, dass keine Nationalität oder kein Stamm bevorzugt wird.

Aufgrund der kulturellen Unterschiede können wir manchmal Gruppen nach den verschiedenen kulturellen Merkmalen bilden, was zu Verwirrung unter den Mitgliedern und Uneinigkeit führen kann. Das meinte Hofstede (2001b: 4), als er die Kultur beschrieb als „die kollektive Programmierung des Geistes, die Mitglieder einer Gruppe oder Kategorie von Menschen von einer anderen unterscheidet“ zu verstehen. „Kultur ist für die Gesellschaft, was die Persönlichkeit für ein Individuum ist“ (Hofstede 2001a: 10). Eine solche mentale Programmierung umfasst spezielle Denk-, Fühl- und Handlungsmuster, die eine bestimmte Kultur charakterisieren. Als Pastor ist es meine Pflicht, dafür zu sorgen, dass jeder gleich behandelt wird und sich sicher und komfortabel ohne kulturelle Barrieren fühlt, wie Jesus es uns aufgetragen hat und wie im Buch der Galater beschrieben. Als Jesus Christus kam, um ins Fleisch geboren zu werden und ein sündloses Leben in Vollkommenheit zu führen, ist er für alle gestorben, die sich auf ihn verlassen. Es spielte keine Rolle, wer auf Ihn vertraut, denn für alle, die an Ihn glauben und zur Umkehr gebracht werden, werden erlöst. Gott ist nie an der Hautfarbe eines Menschen oder seine Herkunft interessiert, denn diejenigen, die die Kinder Gottes sind, sind Bürger des Königreichs, nicht eines Königreichs der Menschheit, deshalb sagte er in Galater 3:28, dass "es weder Juden noch Griechen gibt, weder Sklaven noch freie, weder Männer noch Frauen, weil wir alle eins in Jesus Christus sind." In

Apostelgeschichte 17,26-27 lesen wir: "Und er hat aus einem Menschen jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, wobei er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, damit sie Gott suchen, in der Hoffnung, dass sie ihren Weg zu ihm finden und ihn spüren. Aber er ist eigentlich nicht weit von jedem von uns entfernt."

Der Apostel Petrus erinnert uns daran, "dass Gott keine Vorliebe zeigt" (Apg. 10,34) und "in Christus Jesus seid ihr alle Söhne Gottes, durch den Glauben" (Gal 3,26), "denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen" (Gal 3,27), denn "Wenn ihr aber Söhne Christi seid, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der Verheißung" (Gal 3,29). Der Hauptpunkt des Apostels Pauls in Apostelgeschichte ist, dass Gott nicht die Nationalität einer Person betrachtet, sondern wünscht, dass die Menschen ihn und Christus suchen, damit sie gerettet werden können. Wir sind alle "von einem Mann gemacht" (Adam), also haben wir alle den gleichen menschlichen Vater. Es gibt keine Rassen bei Gott, nur die menschliche Rasse. Darüber hinaus gibt es zu viele Unterschiede zwischen Europa und Afrika, insbesondere zwischen meinem Land Nigeria und Deutschland, das Land in dem ich lebe. Die Regeln der Regierung über die Religion in Deutschland unterscheiden sich von den Normen und Werten des Kontinents und des Landes, aus dem ich komme. Es gibt kulturelle Herausforderungen in Bereichen wie z.B. das öffentliche Evangelisieren. In Nigeria steht es den Menschen frei, vor der Öffentlichkeit oder an öffentlichen Orten, Bussen und Zügen oder Parks ohne Hindernis zu sprechen und den Herrn so laut wie sie wollen zu preisen. Die Gemeinden können sogar von Haus zu Haus, in Institutionen, wie Krankenhäusern und Gefängnissen predigen gehen ohne jegliche Störungen oder um zu Erlaubnis bitten. Hier ist man durch staatliche Vorschriften/Verordnungen eingeschränkt. Es sollte z.B. geklärt werden ob man sich überhaupt an einem bestimmten Platz aufhalten kann zum Predigen oder ob es tatsächlich ein "öffentlicher Raum" ist. Vieles muss beachtet werden z.B

- Mitten auf einer Straße kann dies ein "gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr" sein
- Ein "öffentliches Gebäude" oder ein städtisches Grundstück ist übrigens kein "öffentlicher Raum".
- Nicht immer ist die Grenze zwischen einem öffentlichem Raum und privaten Grundstücken eindeutig erkennbar.

Problem der Rasse

Hinzu stehen wir auch vor dem Problem der Rasse und der Profilierung. Afrikaner werden meist als hungrig angesehen, und viele Menschen werden ihre Nachricht nicht einmal beachten. Du wirst Aussagen hören, wie z.B. dass die Afrikaner die sind, die Hilfe brauchen und nicht sie oder wenn Gott tatsächlich existiert, warum sterben unsere eigenen Menschen an Armut und Leid. Dabei vergessen sie zu erkennen, dass es in der Botschaft um Erlösung geht, nicht um Brot oder Nahrung für den Magen. Heute sind Rasse, Klasse und sozialer Status mehr denn je die Grenzlinien, die Einheit und Fortschritt in unserer Welt verhindern, aber die Bibel sagt uns, dass wir eins sind. "So seid ihr in Christus Jesus alle Kinder Gottes durch den Glauben, denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt euch mit Christus bekleidet. Es gibt weder Juden noch Heiden, weder Sklaven noch freie, noch Männer und Frauen, denn ihr seid alle eins in Christus Jesus. Wenn ihr zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkomme und Erben gemäß der Verheißung." (Galater 3,26-29).

Problem der Wohlstand

Des Weiteren ist es schwierig, zu Menschen zu predigen, die bereits alles nach ihren Wünschen haben. Das Volk fürchtet die Regierung mehr als Gott, weil es das Gefühl hat, dass die Regierung ihnen alles geben kann, was sie will. Sie glauben mehr an ihre Regierung als an Gott, aber sie verstehen nicht, dass die Regierung Menschen sind. Aus diesem Grund haben die meisten Menschen keine Zeit für Gott oder um auf jemanden zu hören, der die Botschaft der Erlösung bringt. Der Herr aber spricht in Jeremia 17: 5-8 "Verflucht ist derjenige, der auf den Menschen vertraut, der Kraft aus reinem Fleisch schöpft und dessen Herz sich vom Herrn abwendet. Diese Person wird wie ein Busch in den Einöden sein; sie wird keinen Wohlstand sehen, wenn er kommt. Sie werden an den ausgetrockneten Orten der Wüste wohnen, in einem Salzland, in dem niemand lebt. "Aber gesegnet ist derjenige, der auf den Herrn vertraut, dessen Vertrauen in ihn ist. Sie werden wie ein Baum sein, der vom Wasser gepflanzt wird, das seine Wurzeln durch den Bach ausstößt. Sie hat keine Angst, wenn die Hitze kommt; ihre Blätter sind immer grün. Sie hat in einem Jahr der Dürre keine Sorgen und trägt immer Früchte" (Psalm 1). Gott aber, der seiner unendlichen Barmherzigkeit treu ist, wird uns immer nur verzeihen, weil wir alle gesündigt haben. Dazu sagt er in Matthäus 4, 4 „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“. Brot kann hier auf all die physischen Dinge übersetzt

werden, die die Regierung ihrem Volk zur Verfügung stellt oder was das Volk selbst erreicht. Aber wie die Frage in Markus 8: 8 gestellt wurde „was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?

Das sind die Fragen, um die wir uns als Pastoren bemühen, sicherzustellen, dass die Menschen von sich selbst aus antworten können und begleiten sie dabei die Erkenntnis zu gewinnen. Andererseits gibt es auch Vorteile als Pastor in Deutschland zu sein da sie auch als Menschen angesehen werden und nicht wie mini Götzen. Die meisten Pastoren gehen in den Urlaub, zu Veranstaltungen und haben sogar Zeiten, wo sie frei vom Dienst sind. In Afrika (Nigeria) ist es anders. Zu sagen, dass ein Pastor außer Dienst oder im Urlaub ist, ist sehr seltsam, denn es wird erwartet, dass Pastoren rund um die Uhr erreichbar sind. Es ist auch schwierig, zu einer Abendveranstaltung oder einem Treffen zu gehen, weil die Leute deine Salbung und Göttlichkeit in Frage stellen werden. Entsprechend ihrer Mentalität müssen Pastoren nur die Pflichten des Pastors erfüllen, zu denen die Ereignisse, Veranstaltungen und Urlaub nicht dazu gehören. Dazu, gibt es auch eine große Nähe zwischen den Pastoren in Deutschland und seiner Herde. Man nennt sich manchmal untereinander mit Vornamen und erzählt gegenseitigen Witze und Geschichten. Es gibt eine lockere Stimmung wo geredet, diskutiert und Ideen ausgetauscht werden können. Die Menschen haben gegenseitigen Respekt zu einander. Im Gegensatz zu Afrika, wo die meisten Pastoren wie Gott angesehen bzw. wie Gott bedient werden müssen. Markus 10,42-44 sagt uns aber dass Pastoren dem Volk dienen sollen und nicht andersrum. „Die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein“. Die meiste von ihnen haben keine direkten Kontakte zu der Kirche Mitgliedern und es wird auf Distanz kommuniziert.

Wo liegt das Problem (Zusammenfassung)

Im Gegensatz zu den Schreien der Diaspora-Juden, die aus Verzweiflung im Exil das Lied des Herrn in einem fremden Land nicht ergründen konnten, tun moderne Migranten genau das mit der Gründung von Kirchen. Obwohl afrikanische Kirchen in Westeuropa nicht viele Europäer anziehen, gibt es so etwas wie das "Zeugnis der Präsenz" in der Missionswissenschaft. Die bloße Präsenz von afrikanisch geführten Kirchen in Europa ist ein

Zeugnis für die dynamische Qualität und Bedeutung des afrikanisch-evangelischen Zeugnisses. Um die Paulussprache zu verwenden, beweist dies, wie Gott "die dummen Dinge dieser Welt" auswählt, um seinen Absichten zu dienen:

Aber Gott wählte die dummen Dinge der Welt, um die Weisen zu beschämen; Gott wählte die schwache Sache der Welt, um die Starken zu beschämen. Er wählte die niederen Dinge dieser Welt und die verachteten Dinge - und die Dinge, die nicht sind -, um die Dinge, die sind, zu zunichte zu machen, so dass niemand vor ihm prahlen kann. (1. Korinther 1:27-29)

Es ist nicht unbedeutend, dass Afrika, ein Kontinent ist, der verachtet, beraubt, mit Füßen getreten, marginalisiert und in vielerlei Hinsicht beschämt ist, sich als Leuchtfeuer der christlichen Mission und Evangelisierung in der globalen Verbreitung des Glaubens herausgestellt hat. Dies macht das europäische Christentum nicht irrelevant, sondern zeigt, dass Gott in einer Zeit, in der der Glaube in seinen früheren Kerngebieten unter Druck steht, sein Schicksal in die Hände der Menschen im Süden gelegt hat. Für viele afrikanische Christen in der Diaspora ist die Rückführung des Christentums im Westen daher ein Aufruf zur Evangelisation und zur Wiederherstellung der Werte des Gottesreiches in den Ländern.

Im folgenden Abschnitt werde ich die schwierigsten Faktoren, denen Pastoren mit Migrationen Hintergründe ausgesetzt sind, in zwei Aspekten zusammenfassen. Der erste betrifft Schwierigkeiten, die sich aus der Gesellschaft ergeben und der zweite beruht auf den Herausforderungen, die sich aus der Mentalität der Einzelnen ergeben.

Gesellschaftliche Probleme

Das Wort Gottes kann Gesellschaften positiv gestalten und einen wertvollen Beitrag zum Zusammenleben der Menschen leisten. Es besteht kein Zweifel, dass Jesus den Begriff Liebe betont, der in vielen Bibelstellen zu finden ist, z.B. in Matthäus 22,37-40, wo er uns sagt, dass wir den Herrn, unseren Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand lieben sollen. Das ist das erste und große Gebot. Und das Zweite ist ihm gleich: Wir sollen unseren Nächsten lieben wie uns selbst. An diesen beiden Geboten hängen das ganze Gesetz und die Vorhersagen. Das heißt, wenn wir Menschen anfangen, Gott zu lieben und zu tun, was sein Wort sagt, wird es mehr Gutes in der Gesellschaft geben. Religionen können Menschen motivieren, Gutes zu tun. Sie prägen Menschen und ihre Grundeinstellungen und vermitteln Werte. Es ist nicht ungewöhnlich, dass religiöse Überzeugungen Menschen dazu

bringen, sich für andere in ihrer Not einzusetzen. Kurz gesagt: Religionen können Gesellschaften positiv gestalten und einen wertvollen Beitrag zum Zusammenleben der Menschen leisten.

Die christlichen Kirchen als Unterstützer der Gesellschaft

Der Unterschied zwischen christlichen Kirchen und vielen anderen sozialen Kräften besteht darin, dass sie zu einem bedeutungsvollen Leben beitragen. Sie unterstützen, trösten und begleiten viele Millionen Menschen in Deutschland durch die Verkündigung des Evangeliums und bieten ihnen eine geistliche und soziale Heimat in der Kirche. Das ist ihre erste und edelste Aufgabe. Aber das ist noch lange nicht alles: Das Christentum kann nicht anders, als sich in der Gesellschaft durchzusetzen. Sie kann sich nicht in eine weltliche Spiritualität zurückziehen und sich nicht mit der Rolle des „eigenen Glücksbringer“ zufrieden geben. Denn es ist das Christentum, das den Menschen als Beziehungswesen in den Mittelpunkt stellt. Aus der Beziehung zu Gott werden wir Christen immer auf die Beziehung zu unserem Nächsten bezogen.

Bedauerlicherweise nutzen viele Menschen diese Dienste nicht. Noch immer leiden zahlreiche Menschen an Knechtschaft, obwohl die Kirche da ist, um sie zu führen und zu begleiten. Die Bibel sagt in Matthäus 4,4, dass der Mensch nicht nur vom Brot allein leben wird, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt. Aber es ist ziemlich bedauerlich, dass die Menschen immer noch leiden, denn sie denken, dass die Regierung, ihre Arbeit und die Sozialsysteme genug für sie seien und es nicht schaffen, die Grundlage zu finden, auf der Christus sein Wort aufbaute, das für die Nation sehr wichtig sein kann, vor allem auf die Tatsache der Liebe, die das Wesentliche ist. Der Apostel Johannes sagt es uns: "Wer nicht liebt, kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. Darin offenbarte sich uns die Liebe Gottes, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben können" (1. Johannes 4,8-9; vgl. Johannes 3,16-17; Titus 3,4-7). Wie oben gesehen, ist Religion ein Hilfsmittel für die Regierung und die Gesellschaft, denn wenn die Menschen anfangen, das Wort Gottes zu verstehen, werden sie wissen, dass Liebe die Grundlage für die Beziehungen zu Gott ist. Die Herausforderung besteht darin, diesen Gedanken und diese Mentalität zu durchbrechen, die die Menschen haben, besonders wenn sie der Überzeugung sind, dass sie eine Regierung haben, die für ihre Bedürfnisse sorgen könnte, wenn die Dinge

nicht funktionieren und auch die Gewohnheit, nur an sich selbst zu denken und egozentrisch zu sein. Zu einer Gesellschaft zu predigen, in der viele Menschen die Grundprinzipien der Liebe, des Christus und der Religion nicht kennen, ist sehr schwierig - abgesehen davon, dass es notwendig ist, zu versuchen, sie zu diesem Verständnis zu bringen. Das Problem mit dieser Gesellschaft von heute ist, dass sie sich nur dann an die Kirche wenden werden, wenn sie Probleme haben. Wenn alles wieder normal wird oder wenn sie kleine Herausforderungen auf der Strecke haben, greifen sie auf ihre alten Wege zurück. Da die Regierung für ihr Volk die Rolle eines Minigottes spielt, verlassen sie sich mehr auf sich selbst als auf Gott. Dabei werden sie es bevorzugen, die Regierung um Hilfe zu bitten, anstatt sich an die Kirche oder ihre Dienste zu wenden. Sie halten die Kirche und die Religion für weniger wichtig, weil die Regierung den physischen Bedürfnissen entgegenkommen kann. Dabei vergessen sie, dass alle Regierungsbehörden von Gott ordiniert oder eingesetzt wurden. Wenn es eine Regierung gibt, hat Gott sie dort hingestellt (Römer 13: 1).

Person bezogen

Die moderne Menschheit hat den Sinn für die Bedeutung des Christentums verloren. Die Menschen glauben, dass sie Gott nicht mehr brauchen, um die Welt zu erklären, ihre Moral zu fördern oder ihr einen Sinn für das Leben zu geben. So herrschte bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zumindest unter führenden Theologen das allgemeine Bewusstsein, dass die Mehrheit der (westlichen) Europäer keine Christen waren und dass das Christentum mit anderen, sehr starken Lebensanschauungen in seinem eigenen historischen Kernland in Dialog treten und konkurrieren musste. Die herkömmlichen umständlichen Ansätze der Verkündigung des Evangeliums haben bei den jungen Europäern weniger Anklang gefunden. Dies ist auf den Bedeutungswandel im europäischen Denken und Fühlen zurückzuführen. Die heutigen Europäer leben im Allgemeinen ohne jegliche Metadarstellung, finden die Wahrheit in der Regel subjektiv, werden von Gefühlen und Neigungen beherrscht, kommen aus dysfunktionalen Familien, haben viel persönlichen Schmerz erfahren und bewegen sich auf einem Meer von Unbehagen. Viele dieser Menschen haben einen geschlossenen Raum um sich herum gebaut, der nur sehr schwer zu durchbrechen ist. Sie werden dich fragen, wenn es einen Gott gäbe, warum er nicht einmal in ihren Zeiten der Not eingegriffen hat. All diese schlechten persönlichen Erfahrungen machen es den Pastoren schwer, zu evangelisieren.

Gemeinsamkeiten mit den Herausforderungen, vor denen Christus und seine Jünger standen.

So wie es für den reichen Mann schwierig war, sich der Herausforderung zu stellen und all seinen Reichtum den Armen zu geben (Matthäus 19,16-30), ist es für die Christen heute schwierig, sich der Herausforderung zu stellen, das Königreich und alles, was damit verbunden ist, aufzubauen. Was es für die Menschen heute noch schwieriger macht, ein Jünger zu sein, ist die ganze Vielfalt von Entscheidungen, Konsumverhalten, Medien und Materialismus. Bei all dem ist es für jeden sehr schwer, einstimmig zu sein. Jesus sagte einmal in Markus 8: 34: Wer zu mir kommt, der soll sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen und mir folgen.

Welche Maßnahmen können unternommen werden?

Die Menschen in Europa haben ihre Herzen für die traditionellen Darstellungen des Evangeliums verschlossen (z.B. Evangelistische Kampagnen, Literaturverteilung, Predigten und informative Verkündigungen). Missiologen wie Professor Johannes Reimer in Deutschland haben uns geholfen zu verstehen, dass der Weg zum Herzen nicht direkt beschritten wird. In Europa werden Menschen für Christus erreicht, wo die Kirchen die Bedürfnisse der Gesellschaft um sie herum analysieren. Die Analyse hilft den Ortsgemeinden zu verstehen, wie sie die physischen Bedürfnisse der Menschen am besten auf relevante Weise erfüllen können. Erst wenn die Menschen ihre körperlichen Bedürfnisse befriedigt haben, werden sie Christen in ihre soziale Welt einladen. Dies eröffnet den Dialog. Der Dialog führt zur Entdeckung der Weltanschauungen der Menschen. An dieser Stelle können Glaubensfragen in einem offenen und einladenden Umfeld diskutiert werden. Jesus sagte uns in Matthäus 9,35-38, dass die Zukunft seiner Bewegung im Erntefeld und nicht in der Scheune liegt. Stagnierende Kirchen betonen drei Dinge: die Mitglieder, die Jugend und das Gebäude. Das sind alles Dinge, die die Kirche hat. Die Zukunft der Kirche ist jedoch immer mit denen verbunden, die noch nicht gläubig sind. Die europäischen Kirchen wissen, dass sie notwendigerweise proaktiv im missionarischen Verhalten sein und sich aus ihren Bequemlichkeiten entfernen müssen, um die Verlorenen zu erreichen, wenn sie erfolgreich sein wollen. Laut dem niederländischen Missionar Johannes Hoekendijk sollte die Kirche nicht versuchen, die Welt in ihre Schranken zu weisen, sondern sie sollte der von der Welt

festgelegten Agenda folgen, da dies der Ort war, an dem Gott die Ziele Gottes verwirklichte (vgl.)

Andere, wie der Missionar Staatsmann M. M. Thomas, behaupteten, dass es nicht notwendig sei, dass Menschen der Kirche beitreten oder sich Christen nennen. Vielmehr sollte die christliche Mission auf die "Humanisierung" der Welt hinweisen und alle Menschen guten Willens einladen, sich dieser Sache anzuschließen. Nehmen wir als Beispiel die New Life Church, von der wir ein Teil sind. Die Kirche bietet Konzerte an und engagiert sich für viele Aktivitäten, die mit Düsseldorf und Umgebung verbunden sind. Sie erreichen die Menschen durch ihre Musik und ihre anderen freiwillig ausgeübten Aktivitäten. Dabei schaffen sie sich nicht nur einen Namen, sondern gewinnen auch Menschen durch das Manifest ihrer Musik.

Die New Life Church (Morgen- Gottesdienst) zieht Nationen an durch Leidenschaft, Liebe und lebendige Lobpreis, das sehr viel Farbe in unser Gottesdienst bringt und Menschen anzieht. Unser Gottesdienst gestaltet sich nicht nur durch Lobpreis oder einer Predigt. Was für uns von großer Bedeutung ist, ist das Miteinander und die Gemeinschaft die wir verbreiten und teilen, durch die Zeit und Liebe die wir für Christus und sein Königreich haben. Hinzufügend hat die New Life Church Gemeinde eine Kultur entwickelt, die sich nicht nur darauf basiert verschiedene Nationen zusammen zu bringen sondern auch über das hinaus zu gehen und sich als Ziel gesetzt, Menschen zu bekehren und deren Leben an Christus zu widmen (Seelen retten). Aktivitäten in der Woche machen es möglich eine engere Gemeinschaft aufzubauen. Bibelstudium, Gebets treffen, Nacht Gebetsdienst, und viele weitere Veranstaltungen geben der Gemeinde die Möglichkeit, sich außerhalb der Sonntags- Gottesdienste zu treffen und deren persönliche Herausforderungen miteinander zu teilen. Nach jedem Sonntags- Gottesdienst gibt es anschließend ein Gemeinschaftsfrühstück wo jeder dazu frei ist essen mitzubringen. Unsere Kultur in der Gemeinde wurde seit mehr als 20 Jahre aufgebaut vom Gründer selbst, Pastor Richard Aidoo. Diese Kultur die Leidenschaft, Energie, Widmung zur Gemeinde, und unsere außergewöhnliche doch lebendige Art der Anbetung mit sich bringt, macht New Life Church als Gemeinde aus und bewegt Menschen dazu, ein Teil unserer Kultur, unseres Glaubens und unserer Gemeinschaft zu sein.

Literatur

Hofstede, G. (2001a): Culture's consequences: Comparing values, behaviors, institutions, and organizations across nations, Thousand Oaks: Sage Publications, 2001.

Hofstede, G. (2001b): Lokales Denken, globales Handeln: Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management, München : Verlag C.H. Beck oHG, 2001

Kutschker, M./Schmid, S. (2002): Internationales Marketing, München; Wien : Oldenbourg, 2002

Schindler (2016): <https://www.christianitytoday.com/edstetzer/2016/august/evangelism-in-post-christian-western-europe-six-insights.html>

Widmann, S (2017): Priester, Pfarrer oder Pastor? Wie heißt es denn nun? In: Domradio.de <https://www.domradio.de/radio/sendungen/die-sonntagsfrage/priester-pfarrer-oder-pastor>